

Zeitschrift:	Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark
Herausgeber:	Eidgenössische Nationalparkkommission
Band:	2 (1994)
Heft:	1
 Artikel:	Wiederbewaldung von Brachflächen - ein Verlust für das Landschaftserlebnis?
Autor:	Hunziker, Marcel
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-418634

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wiederbewaldung von Brachflächen – ein Verlust für das Landschaftserlebnis?

Marcel Hunziker

Zur Beantwortung der im Titel gestellten Frage wurden in Ramosch (Unterengadin, GR) qualitative Interviews mit Einheimischen und Touristen durchgeführt. Dabei wurde mit den Befragten ein standardisierter Rundgang durch Flächen mit unterschiedlichem Wiederbewaldungsgrad gemacht. Die spontane Wiederbewaldung wurde aufgrund von vier Erlebnisdimensionen – „Tradition“, „Naturschutz“, „Rendite“ und „Stimmung“ – ambivalent beurteilt. Insgesamt entspricht den vier – zum Teil widersprüchlichen – Dimensionen eine Landschaft am besten, die einen mittleren Wiederbewaldungsgrad aufweist.

Die Aufgabe der menschlichen Bewirtschaftung zugunsten einer freien Entfaltung der Natur ist fast nur im Nationalpark eine beabsichtigte Entwicklung¹. Im übrigen schweizerischen Berggebiet werden Verbrachungen hingegen zumeist bekämpft; beispielsweise mit den 1980 eingeführten Bewirtschaftungsbeiträgen. Diese vermochten der letzten grösseren Verbrachungsphase der 70er Jahre erfolgreich entgegenzuwirken (Surber et al. 1973; Walther & Julen 1983; Siebter Landwirtschaftsbericht 1992).

Das Verbrachungsproblem könnte jedoch in Zukunft wieder grössere Aktualität erhalten: Bei einer Teilnahme der Schweiz am Prozess der europäischen Integration – insbesondere bei dem vom Bundesrat angestrebten EU-Vollbeitritt – könnte die Landwirtschaft kaum mehr über marktverzerrende Instrumente wie Preisstützung, Absatzgarantien, Importbeschränkungen etc. unterstützt werden (Siebter Landwirtschaftsbericht 1992). Ein Ausgleich des damit verbundenen Einkommensverlustes durch intensivere Produktion scheint aber zumindest für die Schweizer Berglandwirtschaft wegen der ungünstigen Bewirtschaftungsverhältnisse (Hangneigung, klimatische Bedingungen etc.) kaum mehr möglich zu sein. Ohne gezielte Massnahmen müsste daher im Alpenraum mit Brachlegung und spontaner Wiederbewaldung grösserer Gebiete gerechnet werden.

Eine auch innerhalb der EU mögliche Steuerungsmassnahme gegen solche Erscheinungen ist der Ausgleich des wettbewerbsbedingten Einkommensverlustes durch nicht-produktegebundene Direktzahlungen an die Bewirtschafter (Siebter Landwirtschaftsbericht 1992). Diese Unterstützung lässt

sich aber nur rechtfertigen, wenn daraus ein gesamtgesellschaftlicher Nutzen resultiert. Als solcher Nutzen steht heute – neben der Sicherung eines möglichst hohen Selbstversorgungsgrades, der Verhinderung brachebedingter Umweltgefahren etc. – die Erhaltung der Landschaftserlebnisqualität im Vordergrund (Anwander et al. 1990). Der Einsatz von Direktzahlungen sollte also u. a. davon abhängen, ob die Verbrachung von der Bevölkerung überhaupt als Erlebnisverlust und damit die Kulturlandschaftserhaltung als Nutzen empfunden wird. Über die Bedeutung der brachebedingten Wiederbewaldung für das Landschaftserlebnis sind aber nur wenige wissenschaftliche Erkenntnisse vorhanden (Hard 1975; Nohl & Scharpf 1976; Volk 1985; Job 1988). Mit der durchgeführten Studie sollten noch fehlende Grundlagen erarbeitet werden, damit die Landschaftserlebnisqualität in Entscheide über den Einsatz von Direktzahlungen besser einbezogen werden kann.

Die Fallstudie in Ramosch

Erhebung

In einer ersten, hier dargestellten Phase wurde in Ramosch (Unterengadin), wo die brachebedingte Wiederbewaldung auch ausserhalb des Nationalparks bereits heute aktuell ist (Schwarze 1985; Raba & Kienast 1991), eine Fallstudie über die Auswirkungen der Wiederbewaldung auf das Landschaftserlebnis durchgeführt. Es wurde ein Verfahren gewählt, welches seine Stärke in der Tiefgründigkeit und nicht in der Repräsentativität der Ergebnisse hat: Mittels qualitativer Interviewtechniken (Merton & Kendall 1956; Witzel 1985; Lamnek 1988, 1989)

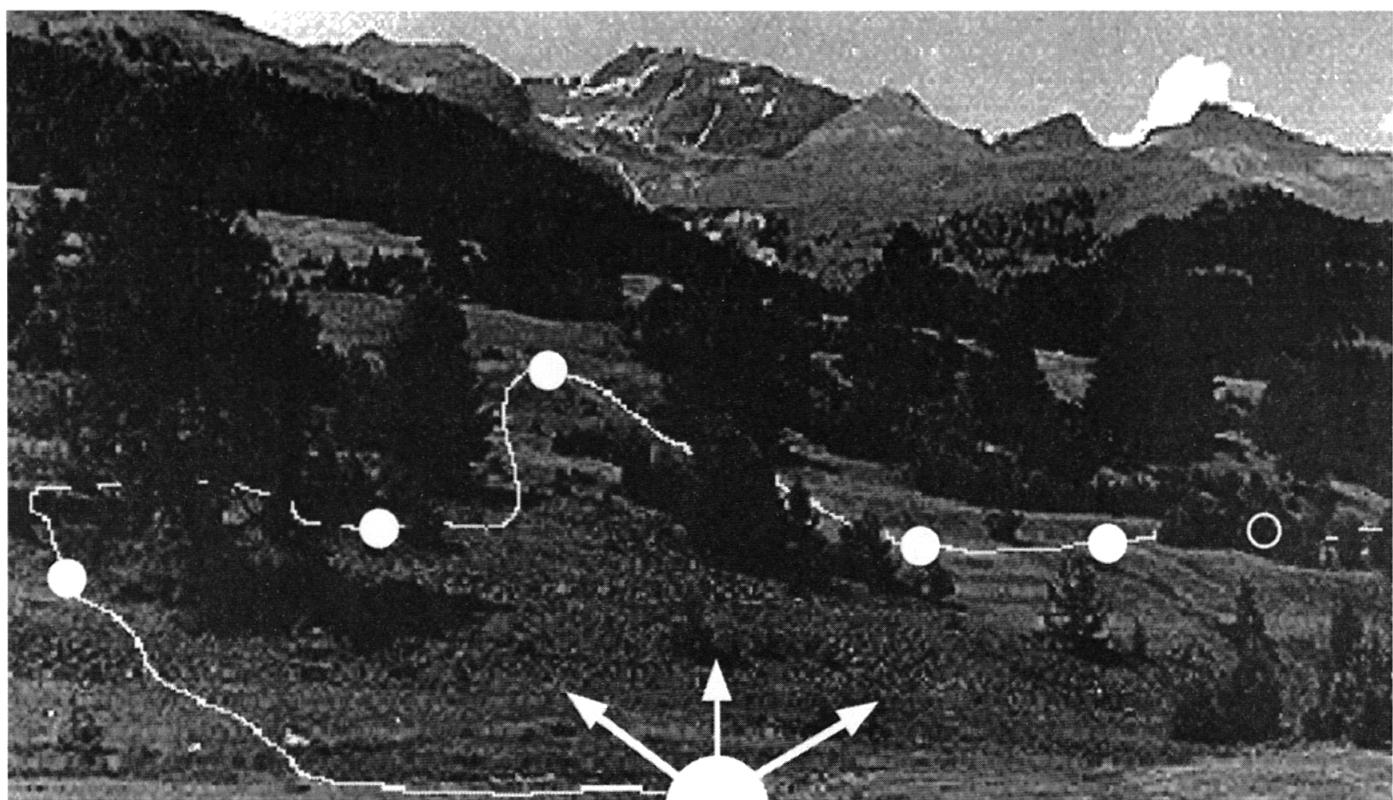


Abb. 1: Der standardisierte Rundgang mit dem Überblickspunkt und den Gesprächsstandorten bei verschiedenen Sukzessionsstadien.

wurden 16 Touristen und Einheimische (je acht) auf einem standardisierten Rundgang durch verschiedene Sukzessionsstadien auf Brachflächen über ihr Landschaftserlebnis befragt (Abb. 1).

Die 16 Interviewpartner wurden – wie bei qualitativen Befragungen üblich – nach dem Konzept des „theoretical sampling“ ausgewählt (Lamnek 1988, 1989; Strauss 1991). Man verfolgt mit diesem Auswahlverfahren das Ziel, wenige, dafür möglichst verschiedene, typische oder gar extreme Positionen zu erfassen. Die Auswahl der befragten Einheimischen setzte sich daher aus folgenden typischen Personen zusammen: Hoteliersfrau, Verkäuferin, Kreisförster, Ökobauer und -bäuerin, traditioneller sowie „moderner“ Bauer. Als typische Touristen wurden „Ökofundis“, sportliche Wanderer sowie reine „Geniesser“ befragt.

Auswertung

Bei den Inhaltsanalysen der Gespräche wurde nach dem Ansatz der „grounded theory“ von Glaser & Strauss (1967) vorgegangen: Als erstes mussten die Tonbandaufzeichnungen niedergeschrieben werden. In einer Zeile-für-Zeile-Analyse der vollen Interviewtexte wurden dann Kategorien gebildet, welche die konkreten Aspekte des Bracheerlebnisses verallgemeinern. In einem nächsten Schritt wurde gezielt nach den sogenannten Schlüsselkategorien gesucht, die sich durch Dominanz und Häufigkeit gegenüber den untergeordneten Kategorien aus-



Abb. 2: Beispiel für die Meso-Ebene der Beobachtung eines Landschaftsausschnittes.

zeichnen. In einem letzten Analysedurchgang wurde speziell nach Informationen gesucht, die das Verständnis der gefundenen Schlüsselkategorien vertiefen. Basierend auf diesen Schlüsselkategorien konnte eine Art „Theorie“ zur Wahrnehmung und Beurteilung der spontanen Wiederbewaldung formuliert werden.

Die im folgenden präsentierten stark verallgemeinerten Ergebnisse gehen aus diesem Auswertungs- und Interpretationsprozess hervor. Die beigefügten Zitate aus den Interviews sollen zur Illustration der allgemein gehaltenen Folgerungen dienen.

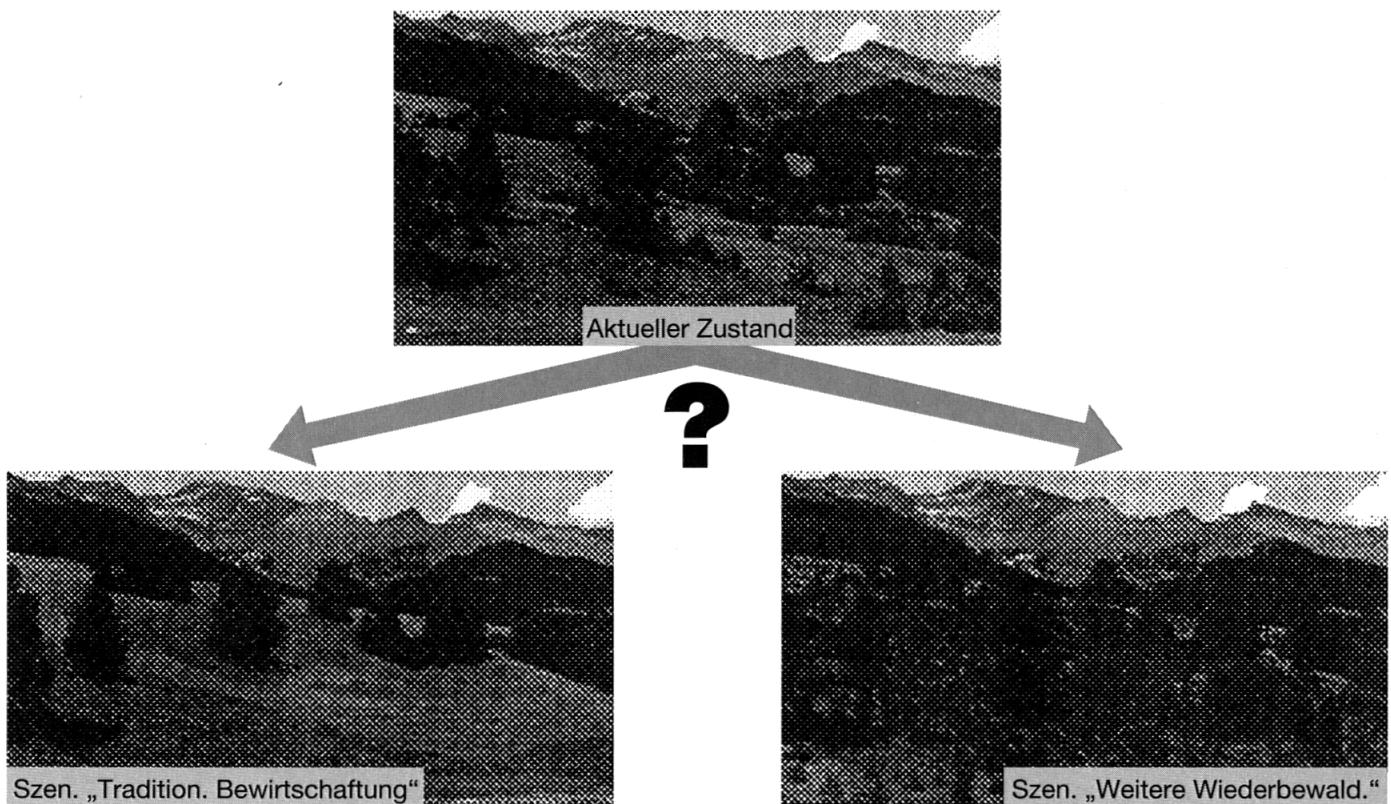


Abb. 3: Der aktuelle Zustand der betrachteten Landschaft und Bildbeispiele der diskutierten Szenarios (hergestellt unter Verwendung von Bildverarbeitungssoftware).

Die Massstabsebenen des Landschaftserlebnisses

Aus den Analysen der qualitativen Interviews ging hervor, dass die betrachtete Landschaft auf drei verschiedenen Massstabsebenen wahrgenommen wird:

- auf der Mikro-Ebene der einzelnen Pflanzen
- auf der Meso-Ebene der Betrachtung der einzelnen Parzellen und ihrer Vegetation (Abb. 2).
- und auf der Makro-Ebene der Wald-Wiesen-Verteilung mehrerer zusammenhängender Parzellen, die noch auf einen Blick erfasst werden können; z.B. das Untersuchungsgebiet, betrachtet vom Überblickspunkt des Befragungsrundganges (Abb. 1).

Da die Agrarpolitik hauptsächlich den Anteil wiederbewaldeter Flächen grösserer Räume beeinflussen kann, sind für diese Studie vor allem die Beurteilungen auf der Makro-Ebene wichtig. Im folgenden werden daher in erster Linie diese Ergebnisse diskutiert.

Die Beurteilung der spontanen Wiederbewaldung

Als Schlüsselkategorie in der Beurteilung der Wiederbewaldung auf der Meso-Ebene kristallisierte sich im Verlaufe des Auswertungsprozesses die „Ambivalenz des Landschaftserlebnisses“ heraus: Die befragten Personen beurteilten die spontane Wiederbewaldung durchweg aufgrund einer „So-

wohl-als-auch-Haltung“. Die folgenden beiden Zitate aus dem Gespräch mit einem traditionellen Landwirt illustrieren dieses Phänomen:

Zuerst: „... das ist jetzt wirklich schade für jede Zeit, jede Stunde, die man dort vergeudet. Das muss man sagen, von der Rendite her könnte man das dort oben ruhig sein lassen.“

Und später: „Aber eigentlich würde ich es gar nicht soweit kommen lassen, sondern so behalten wie es war. Denn eingewachsen ist es noch schnell. Wenn man schaut, was unsere Vorfahren machen mussten, bis sie das gerodet hatten um das zu bewirtschaften. Und jetzt überlassen sie es einfach der Natur, und dann gibt es eben sowas. Und das ist wirklich nichts wert!“

Das Phänomen der Ambivalenz kann dadurch erklärt werden, dass die Einstellungen der Befragten gegenüber der spontanen Wiederbewaldung durch verschiedene Dimensionen des Landschaftserlebnisses geprägt sind. Weil alle Personen diese Ambivalenz aufwiesen, konnten die Ergebnisse nicht direkt nach sozialen Gruppen – wie z.B. „Einheimische“ gegenüber „Touristen“ oder „Ältere“ gegenüber „Jüngeren“ – unterschieden werden. Hingegen zeigte sich, dass hinsichtlich der brachebedingten Wiederbewaldung bei allen Befragten dieselben vier Dimensionen des Landschaftserlebnisses relevant waren: Tradition, Naturschutz, Rendite und Stimmung (stichwortartige Charakterisierung in Tab. 1). Deshalb wurden die Beurteilungen der Wiederbe-

waldung entsprechend diesen Erlebnisdimensionen differenziert.

Die folgenden Erlebnisse basieren hauptsächlich auf den Gesprächen am Überblickspunkt des Rundgangs (Abb. 1). Die Befragten wurden dazu angehalten, ihre Beurteilungen des aktuellen Zustands der Landschaft sowie verschiedener Szenarien ihrer Entwicklung (Abb. 3) zu schildern.

Die traditionsorientierte Beurteilung

Auf der Basis der Traditionsdimension wird die aktuelle Waldverteilung im Untersuchungsgebiet als bereits stattgefunder Verlust von Kulturland beklagt. Aus dieser Sichtweise sollte möglichst überall, wo es möglich ist und einmal so war, agrarische Nutzung stattfinden. Und falls überhaupt neue Waldflächen auftreten, sollen diese gepflegt und genutzt werden: Eine Hoteliersfrau: „Man könnte ein bisschen so arbeiten, wie die früher gearbeitet haben, um die Tradition zu erhalten und das Eigene unter den Leuten hier im Tal.“

Die naturschutzorientierte Beurteilung

Ausgehend von der Naturschutzdimension wird der derzeitige Zustand als optimal bezeichnet, denn es sind immer noch viele Flächen mit hoher Artenvielfalt vorhanden; die (Natur-)Waldflächen werden auf dieser Massstabsebene als zusätzlicher Diversitätsgewinn verstanden. Jedoch sollte nach dieser Sichtweise der Waldanteil nicht mehr zunehmen:

Ein Ökotourist: „Solche Elemente wie diese Moore, sollte man viel Wert darauf legen und da sollte man viele Mittel einsetzen, damit man das behalten kann.

... Die Bauern werden die Gärtner der Natur und Landschaft.“

Ein weiterer Ökotourist: „Wenn es so ist, haben eben mehr Arten Platz, als wenn es Wald ist. Dann hat es einfach noch das Gras, vielleicht ein paar Arnika.“

Die renditeorientierte Beurteilung

Aufgrund der Renditedimension wird der Landwirtschaftsanteil als zu gross beurteilt, weil die Bewirtschaftung zumeist nicht rentiert:

Der traditionelle Bauer: „Ja es geht bis da oben hin, wo es sich noch rentiert zum Bewirtschaften. Aber was weiter oben, von der Rendite her muss man sagen, schaut nichts mehr raus.“

Orientiert man sich an der Rendite, wäre es angebrachter die nicht mehr rentablen Flächen extensiver zu nutzen, als Weide oder als Nutzwald.

Wo auch dieser Nutzen zu gering ist, sollen die Flächen sich selbst überlassen werden:

Der traditionelle Bauer: „Wenn man diese Flächen wirklich im Sinne eines Waldes pflegen würde, dann wäre das rentabler als etwas anderes.“

Die stimmungsorientierte Beurteilung

Der Stimmungsdimension entspricht der aktuelle Zustand: Er garantiert ein Optimum an visuellen Reizen durch seine hohe Vielfalt an Farben und Formen:

Die Hoteliersfrau: „Das ist doch so abwechslungsreich, es hat gelbe Bäume, es hat grüne Bäume, es hat weisse Blumen und Matten. Es ist doch schön.“

Zudem zeichnet sich diese Landschaft durch einen hohen Symbolgehalt aus:

Tab. 1: Die Dimensionen des Landschaftserlebnisses

Dimension	Rolle der Landschaft	Idealzustand der Landschaft
Tradition	Kulturelles Erbe	Traditionell bewirtschaftet
Naturschutz	„Naturreservat“	Hohe Artendiversität und seltene Arten vorhanden
Rendite	Produktionsfläche	In rentabler Weise bewirtschaftet
Stimmung	Idyllischer Erholungsort	Größte Farben- und Formenvielfalt sowie maximaler Symbolgehalt vorhanden

Tab. 2: Die Beurteilung der spontanen Wiederbewaldung

Dimension	Beurteilung der Wiederbewaldung				Zunehmende Anzahl wiederbewaldeter Flächen
	Traditioneller Zustand	Aktueller Zustand	Ohne Bewirtschaftung		
Tradition	++	+	+-	-	--
Naturschutz	+	++	+	+-	-
Rendite	--	-	+-	+	++
Stimmung	+-	++	++	++	-

++ sehr positiv, + positiv, +- indifferent, - negativ, -- sehr negativ

Eine Touristin: „*Mich erinnern die Terrassen an die Bilderbüchlein, die ich den Kindern erzählte, von der heilen Welt von früher. ... Es hat so etwas ursprüngliches, irgendwie.*“

Die Flexibilität des stimmungsorientierten Landschaftserlebnisses ist hoch: Erst wenn durch „nur Wald“ oder „nur Agrarflächen“ Monotonie eintrate, würde dies negativ erlebt:

Dieselbe Touristin: „*Das ist dann nämlich auch nicht schön zum Wandern, wenn es dann total verbuscht. ... Es ist wie eine Märchenlandschaft, die man sich so träumt, wunderschön. Und das gibt's natürlich nicht mehr, wenn alles Wiese ist, dann ist es einfach Wiese.*“

Schlussfolgerungen

Die vereinfachte, symbolische Darstellung der Ergebnisse in Tab. 2 ermöglicht es, die nach Dimensionen differenzierten Bewertungen zu einem Gesamteindruck zu integrieren: Dabei wird deutlich, dass eine Landschaft, in der bereits ein Teil der Fläche wiederbewaldet ist, bei gleichzeitiger Betrachtung aller Erlebnisdimensionen insgesamt am besten bewertet wird. Für diese Interpretation spricht auch, dass die meisten Personen die Frage nach der erhofften künftigen Entwicklung des Gebietes mit einem Wunsch nach der Erhaltung des Status quo beantworteten: Der zweite Ökotourist: „*Eigentlich hier oben möchte ich es nicht verändern. Das gefällt mir, diese Abwechslung.*“

Die Hoteliersfrau: „*Es ist ja fast das Einzigartige hier, dass es Stellen hat, wo es Wald hat und dann wieder Wiesen und Matten, und das wechselt sich so ab.*“

Ein Ökobauer: „*Also eben das Verwalten würde mir zum Teil weh tun, aber das Intensivieren würde mir zweimal weh tun.*“

Für das Erlebnis einer Landschaft scheint es also geradezu ideal zu sein, wenn ein gewisser Teil der Landwirtschaftsflächen brachfällt und zuwächst. Diese Aussage steht aber vorerst als noch zu überprüfende Hypothese im Raum. Der Wunsch nach

Erhaltung des Status quo könnte nämlich auch lediglich als Ergebnis fehlender handlungsrelevanter Präferenzen verstanden werden: Damit eine Landschaftsveränderung gefordert werden kann, braucht es klare Präferenzen für einen anderen Landschaftszustand. Gerade diese Präferenzen können sich aber wegen der beschriebenen Ambivalenz im Landschaftserlebnis nicht herausbilden, was dem Betrachter einen Handlungsverzicht nahelegt. Man könnte also die Nullhypothese formulieren: „*Im Hinblick auf das Landschaftserlebnis ist der Status quo überall der zu erhaltende Zustand, unabhängig von seinem Verbrachungsgrad.*“

In einer zweiten, quantitativen Forschungsphase wird – unter Einsatz von Fototests und standardisierten Fragebogen – untersucht, welche der beiden Hypothesen der Realität besser entspricht. Einstweilen kann für die Agrarpolitik gefolgert werden, dass man sich auf die Verhinderung grossräumiger Brachlegungen konzentrieren sollte und dass – immer aus der Perspektive des Landschaftserlebnisses! – nicht jeder Quadratmeter Kulturland vor der Natur verteidigt werden muss.

Dank

Für die kritische Durchsicht des Manuskripts und wertvolle Hinweise danke ich Felix Kienast (WSL) und Thomas Scheurer (WNPK). Ebenfalls zu grossem Dank verpflichtet bin ich Susi Tanner, die mir bei der Niederschrift der Interviews behilflich war, sowie Angelika Raba (Zernez) und Frau Frey (Ramosch) für die Vermittlung von Gesprächspartnern.

¹Wie die Nationalparkbesucher dieser Entwicklung gegenüberstehen, ist Gegenstand einer derzeit laufenden Untersuchung des Autors.

Literatur

- ANWANDER, S., BUERGI, S., CAVEGN, G., MEYER, L., RIEDER, P. & SALMINI, J., 1990: Direktzahlungen an die Berglandwirtschaft. Verlag der Fachvereine an den schweizerischen Hochschulen und Techniken, Zürich, 195 pp.
- GLASER, B.G. & STRAUSS, A.L., 1967: The discovery of grounded theory. Chicago.
- HARD, G., 1975: Brache als Umwelt – Bemerkungen zu den Bedingungen ihrer Erlebniswirksamkeit. Landschaft + Stadt, 4/1975: 145-153.
- JOB, H., 1988: Passen Brachflächen in die Erholungslandschaft? Natur und Landschaft, 63: 470-473.
- LAMINEK, S., 1988: Qualitative Sozialforschung – Bd. 1, Methodologie. Psychologie. Verlags Union, München, 290 pp.
- LAMINEK, S., 1989: Qualitative Sozialforschung – Bd. 2, Methoden und Techniken. Psychologie. Verlags Union, München, 420 pp.
- MERTON, R.K. & KENDALL, P., 1956: The focussed interview. Glencoe, III.
- NOHL, W. & SCHARPF, H., 1976: Erlebniswirksamkeit von Brachflächen. In: E. BIERHALS, I. GEKLE, G. HARD and W. NOHL (Editors), Brachflächen in der Landschaft. KTBL-Schrift 195, Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e.V., Darmstadt, pp.
- RABA, A. & KIENAST, F., 1991: Historical and landscape ecological aspects of agricultural terracing (Switzerland). In: Proceedings of the European IALE-seminar on practical landscape ecology, 2-4 May, at Roskilde, Denmark. Vol. 3: 127-128.
- SCHWARZE, M., 1985: Die Erhaltung traditioneller Kulturlandschaften. Schweiz. Schrift 3 der Stiftung für Landschaftsschutz und Landschaftspflege, Bern, 95 pp.
- SIEBTER LANDWIRTSCHAFTSBERICHT (Siebter Bericht über die Lage der schweizerischen Landwirtschaft und die Agrarpolitik des Bundes), 1992. EDMZ, Bern, 419 pp.
- STRAUSS, A.L., 1991: Grundlagen qualitativer Sozialforschung. Wilhelm Fink Verlag, München.
- SURBER, E., AMIET, R. & KOBERT, H., 1973: Das Brachlandproblem in der Schweiz. Ber. EAFV Nr. 112, Birmensdorf, 138 pp.
- VOLK, H., 1985: Wieviel Wald gehört zur Erholungslandschaft? Befragungsergebnisse für das Naturschutzgebiet Feldberg im Schwarzwald. Natur und Landschaft, 60: 500-504.
- WALTHER, P. & JULEN, St., 1983: Aspekte der Brachlandentwicklung im Schweizer Alpenraum 1950-1980. Geographica Helvetica, 4/1983, S. 152-161.
- WITZEL, A., 1985: Das problemzentrierte Interview. In: G. JÜTTEMANN (Editor), Qualitative Forschung in der Psychologie – Grundfragen, Verfahrensweisen, Anwendungsfelder. Weinheim. pp. 227ff.

Adresse des Autors:
Marcel Hunziker, WSL, 8903 Birmensdorf

R *Replantazion da guaud sin surfatschas nun-cultivadas – ina sperdita per la percepziun da la cuntrada?*

Per responder a la dumonda tschantada en il titel èn vegnidas fatgas a Ramosch (Engiadina bassa) intervistas qualitativas cun glieud indigena e turists. Cun las personas intervistadas è vegni fatg in gir standardisà tras territoris cun differents grads da replantaziun. La replantaziun spontana è vegnida validata ambivalentamain sin basa da quatter dimensiuns da percepziun – „tradiziun“, protecziun da la natura“, „rendita“ ed „atmosfera“. A las quatter dimensiuns – per part cuntradictorias – corrisponduta il meglier ina cuntrada cun in grad da replantaziun mesaun.

I *Rimboschimento di zone incolte – una perdita per il patrimonio ambientale?*

In risposta alla domanda posta nel titolo, si sono condotti dei sondaggi rivolti alla popolazione locale ed ai turisti a Romosch (Engadina bassa). Nel contempo si sono attuate delle cognizioni guidate con gli intervistati, attraverso delle zone con differenti gradi di rimboschimento. Il rimboschimento spontaneo ha dato risultati ambivalenti in riferimento ai quattro parametri „tradizione“, „protezione della natura“, „resa“ e „opinione pubblica“. Il risultato globale del confronto dei quattro parametri, sebbene in parte contraddittori, colloca al primo posto l’ambiente che presenta un grado medio di rimboschimento.

F *Le reboisement de surfaces en friche – une perte pour notre perception du paysage?*

Pour tenter de répondre à la question posée dans le titre, plusieurs interviews furent organisées à Ramosch (Basse-Engadine, GR). Ces interviews, de type qualificatif, furent effectuées auprès de la population locale ainsi qu’aujourd’hui des touristes. On marcha avec les différentes personnes questionnées le long d’un circuit standard. Celui-ci conduisait à travers plusieurs surfaces, reboisées chacune à un degré différent. A l’aide des quatre critères suivant – „tradition“, „protection de la nature“, „rentabilité économique“ et „état d’âme“ – ces personnes posèrent, sur la base des impressions ressenties personnellement, un jugement ambivalent sur le reboisement spontané. Il en ressort que c’est un paysage possédant un degré de reboisement moyen qui correspond le mieux aux quatre dimensions – en partie contradictoire – prises en compte.

E *Reafforestation of fallow land – a loss for nature enjoyment?*

To answer the question of the title qualitative interviews were run with the local population and with tourists of Ramosch (Unterengadin, GR). The people were taken to areas with different levels of reafforestation. The spontaneous reafforestation was judged according to four criteria: tradition, nature protection, forest economy and feelings awakened by the reafforestation. The best correspondance to the four criteria was found in areas with a average reafforestation level.